Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 28 (1976)

Heft: 22

Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fernsehkritische Lernziele zu formulieren und entsprechende methodisch-didaktische Lösungsformen zu erarbeiten, ist diesen Medien doch die Berechtigung, im Unterricht zweckgerichtet und sinnvoll eingesetzt zu werden, keineswegs abzusprechen.

Christine Abrecht, Walter Uetz, Heiner Wenger

FORUM DER LESER

«Erwachsenenbildung im Dilemma»

Als Erwachsenenbildner fühle ich mich von den Schlussbemerkungen im Beitrag «Erwachsenenbildung im Dilemma» (ZOOM-FB 20/76, S. 27) angesprochen. Die Schwierigkeiten der Zusammenarbeit zwischen Erwachsenenbildungsorganisationen und dem Fernsehen bestehen zweifellos, gehen aber nur zum Teil auf die von Sepp Burri genannten Gründe zurück. Ich glaube, dass mindestens folgende weitere Gründe genannt werden sollten:

1. Viele Erwachsenenbildungsorganisationen sind nicht, oder zu spät für ihre eigene Planung, informiert über die Angebote des Fernsehens. Die Schuld hierfür liegt allerdings je länger desto weniger bei den Fernsehschaffenden, stellen wir doch in letzter Zeit mit Befriedigung fest, dass für die Erwachsenenbildung interessante Sendungen frühzeitig bekannt gegeben werden. Immerhin muss auf Seiten des Fernsehens die gerade bei grossen Organisationen zum Teil sehr langfristige Planung von Bildungsangeboten in Rechnung gestellt werden.
2. Die Vorstellungen über die Rolle der Erwachsenenbildungsorganisationen im Medienverbund sind bei den Organisationen nicht unbedingt die gleichen wie bei den Fernsehschaffenden. Es hinterlässt bei den zuständigen Erwachsenenbildnern gelegentlich ein unbefriedigendes Gefühl, Fertigprodukte der Medien ohne Einfluss- oder Abänderungsmöglichkeiten einfach übernehmen zu müssen. Diese Situation wird sich angesichts der beschränkten Eigenproduktionsmöglichkeiten des Deutschschweizer Fernsehens allerdings nicht so rasch ändern lassen.
3. Es scheint, dass für die Gespräche zwischen Fernsehen und Erwachsenenbildung nicht immer die richtige Ebene gefunden wird. Welche Erwachsenenbildungsstelle mit welcher Ebene innerhalb der SRG über welche Fragen zu verhandeln hat, ist weitgehend ungeklärt. Hinzu kommen vertikale Kommunikationsprobleme auf der einen wie auf der andern Seite.
4. Es fehlen uns noch weitgehend didaktische und methodische Konzepte für den Einbezug von Medienangeboten in die Sozialphase der Erwachsenenbildung. Auch hierüber wäre ein intensives Gespräch zwischen beiden Partnern unerlässlich.

Um die heutige Lage nicht zu pessimistisch erscheinen zu lassen, müsste man allerdings auch auf die zahlreichen Versuche der Zusammenarbeit zwischen Erwachsenenbildungsorganisationen und Fernsehen hinweisen. Ich denke beispielsweise an die Begleitarbeit zur Sendereihe «Das kommt in den besten Familien vor». Schliesslich hat die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) auf meinen Antrag hin den Vorstand der SVEB beauftragt, das Gespräch mit den zuständigen SRG-Instanzen wieder aufzunehmen, das vor einiger Zeit infolge der Auflösung des SVEB-Fernsehausschusses abgebrochen wurde.

Es scheint mir ausserordentlich wichtig, dass Sie in einer Medienzeitschrift diese Probleme immer wieder aufgreifen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen einmal für die attraktive Gestaltung der Zeitschrift herzlich gratulieren.

Armand Claude, Akademie für Erwachsenenbildung, Luzern

Anstelle eines Tomatenwurfes

(Zoom 16/76: Alain Tanner – ein politischer Poet)

Mir stehen die Haare zu Berge. Der Tanner soll der einzige Schweizer Filmer sein, der «frei und unter einigermassen guten Bedingungen arbeiten kann», sein Film «Jonas» sei «Höhepunkt im diesjährigen Programm von Locarno». Als er noch jung und bescheiden war, als er noch für wenig Geld (nicht wie er sagt: ohne Geld) gute Filme machte, mit Budgets unter 100 000 Franken, hatten wir noch Respekt vor ihm, war er noch glaubhaft. Jetzt verpestet er die Atmosphäre mit seinem egoistischen Pessimismus. Es ist frech und verlogen, zu behaupten, es gebe keine Filmindustrie in der Schweiz. Der Schweizer Werbe- und Industriefilm ist international anerkannt. In- und ausländische Spielfilme werden jahrein jahraus in der Schweiz gedreht. Die Schweiz hat Studios und Kopieranstalten, Filmproduktionen und Filmschaffende in einer beträchtlichen Dichte. Man braucht nur in unserem Land herumzuspazieren, und schon trifft man auf Dreharbeiten. Nur wer so isoliert und blind wie Tanner ist, kann behaupten, die Schweiz habe keine Filmindustrie. Die Schweiz produziert sogar Sexfilme.
Warum verzichtet Tanner nicht auf die 250 000 Fr. Bundessubventionen, wenn er doch schon eine Million gefunden hat. Mit 250 000 Fr. könnten drei jüngere so anfangen, wie er angefangen hat. Aber Tanner sitzt in der Filmkommission und an der Spitze des Gestalterverbandes, dessen Mitglieder nicht gemerkt haben, wen sie an ihrem Busen gezüchtet haben. Es würde ihnen heute ohne Tanner besser gehen. Tanner verscheucht ihnen heute die Mitglieder, die sich verraten fühlen. Kann es sich die Schweiz leisten, einen Regisseur zu fördern, der behauptet, ausser ihm gebe es in der Schweiz kein schöpferisches Potential, dass die Jungfilmer weder Phantasie noch Energie haben, dass aber auch die Leute vom Fernsehen ohne Phantasie und Interesse arbeiten. Kann sich die Schweiz leisten, einen zu fördern, der behauptet, der Schweizer Film sei in den siebziger Jahren aus dem Nichts entstanden und es gäbe heute keinen Schweizer Film, wenn es nicht den Tanner gäbe. Und die unerhörteste aller Behauptungen: Seit dem Mittelalter gebe es keine Volkskunst mehr. Jede Kunst entsteht aus dem Volk. Auch das Kino ist auf den Jahrmärkten entstanden. Oder glaubt etwa Tanner, die Herrschenden hätten je Zeit für Kunst gehabt?
Tanner findet sich subversiv und sensibel. Ich finde ihn weder subversiv noch sensibel. Im Gegenteil, ich finde es unverschämt, wenn sich die bürgerliche Mimose Tanner «Marxist» nennt, und das nur, weil es eben Mode ist, sich Marxist zu nennen, weil «man das heute so ist». Tanner ist weder Träumer noch Metaphysiker, wie er gerne behauptet, sondern eine berechnende Figur, die glaubt vertuschen zu können, wie sie an den Machthebeln sitzt und voller Angst auf jede Konkurrenz lauert, die mit weniger Mitteln weit bedeutungsvollere Filme machen könnte.

Beni Müller, Zürich

«Wir sind Schweizer, nicht Juden»

Zur Kritik «Schatten der Engel»

Ich finde es lächerlich, dass Sie auf «Schatten der Engel» einen Kritiker wie Gerhart Waeger ansetzen. Es gehört zu einer «katholisch-evangelischen Filmzeitschrift» doch ein bisschen Distanz. Ich habe sicher gleich viele positive wie negative Kritiken über diesen Film in der Presse gelesen. Das wäre ein Grund für Sie, eine Kritik der «Mitte» zu schreiben, und nicht gleich das Schlechteste in sauber verpackten Sätzen vom Himmel zu schwören. Leider muss ich immer mehr feststellen, dass das soge-

nannte «katholisch-evangelische» an Ihrem ZOOM-FB ein Deckmantel für linke Ansichten ist. Ein guter Rat, lassen Sie Ihre Zeitschrift in Moskau drucken.
Der neue Schweizer Film ist Daniel Schmid: in zwei bis drei Jahren werden junge Filmer da sein, welche gegen das festgefahrene System, wie es im Moment mit Lyssy, Dindo, Tanner und Clique herrscht, kämpfen werden. Unsere Vorbilder sind die jungen schwedischen Filmer, die sich gegen das «Bergman-Theater» wenden. Unterstützt werden wir von jungen und älteren Kritikern, die das Kino nicht verraten wollen. Wir sind rechts, nicht links, und wir sind Schweizer, nicht Juden.

Johannes Röthlin, S.

Gute und kritische Information

Seit vier Jahren bin ich Abonnent Ihrer Zeitschrift ZOOM-FILMBERATER. Oftmals hat mich Ihre treffende, kritische Haltung zum Geschehen im schweizerischen Medienbereich begeistert. Ausgezeichnet, wenn auch manchmal etwas spät, waren Ihre Filmkritiken. Vielleicht ist dies gleichzeitig auch eine Schwäche Ihrer Zeitschrift. Ich hätte zeitweise der Vielfalt die eingehende Würdigung eines einzelnen Film- oder Medienschaffenden vorgezogen. Eine Vertiefung wäre dann eher möglich gewesen. So war ZOOM-FB für mich nur eine breitgefächerte Orientierung und gute Beratung. Es fehlte mir leider die Motivation, um aktiv in einem Filmclub mitzuarbeiten.
Heute finde ich neben meinen sonstigen Interessen einfach nicht mehr die Zeit, mich im Bereich des Films und der übrigen Medien zu vertiefen. Da ich jetzt jedoch auch überzeugt bin, dass eine blosse Orientierung nicht genügt, habe ich beschlossen, das Abonnement nicht mehr zu erneuern. Nochmals: Ich finde Ihre Zeitschrift in ihrer Art ausgezeichnet, besonders die einleitende Kolumne. Ganz herzlich möchte ich Ihnen auch für die vier Jahre guter und kritischer Information danken. B. Michael, Z.

Neue Filme im SELECTA-Verleih

Jugendreligionen

Kinder Gottes (Jesus poeple)

Thomas Claudius, Franz Stephan, Georg Stingl, BRD 1976, farbig, Magnetton, 16 Min., Dokumentarfilm, Fr. 24.– SELECTA
Der Film entwirft ein Bild der von den USA herkommenden Kinder-Gottes-Bewegung und regt zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Phänomen moderner religiöser Subkulturen an.

Hare Krisna

Thomas Claudius, Franz Stephan, Georg Stingl, BRD 1976, farbig, Magnetton, 13 Min., Dokumentarfilm, Fr. 22.– SELECTA
Informative Darstellung der Gemeinschaft und Tätigkeit der Hare-Krisna-Jünger in unserer westlichen Gesellschaft, sowie der Motive, die junge Menschen zu einem entsprechenden Engagement verleiten.

Scientology Church

Thomas Claudius, Franz Stephan, Georg Stingl, BRD 1976, farbig, Magnetton, 13 Min., Dokumentarfilm, Fr. 22.– SELECTA
Die Mischung von Psychologie, Parapsychologie, Religion und Kommerz, wie sie die Vertreter der sogenannten Scientology Church praktizieren, scheint dem modernen Bewusstsein entgegenzukommen.

SELECTA-Film, rue le Locarno 8, **1700 Fribourg** (Tel. 037/22 72 22)

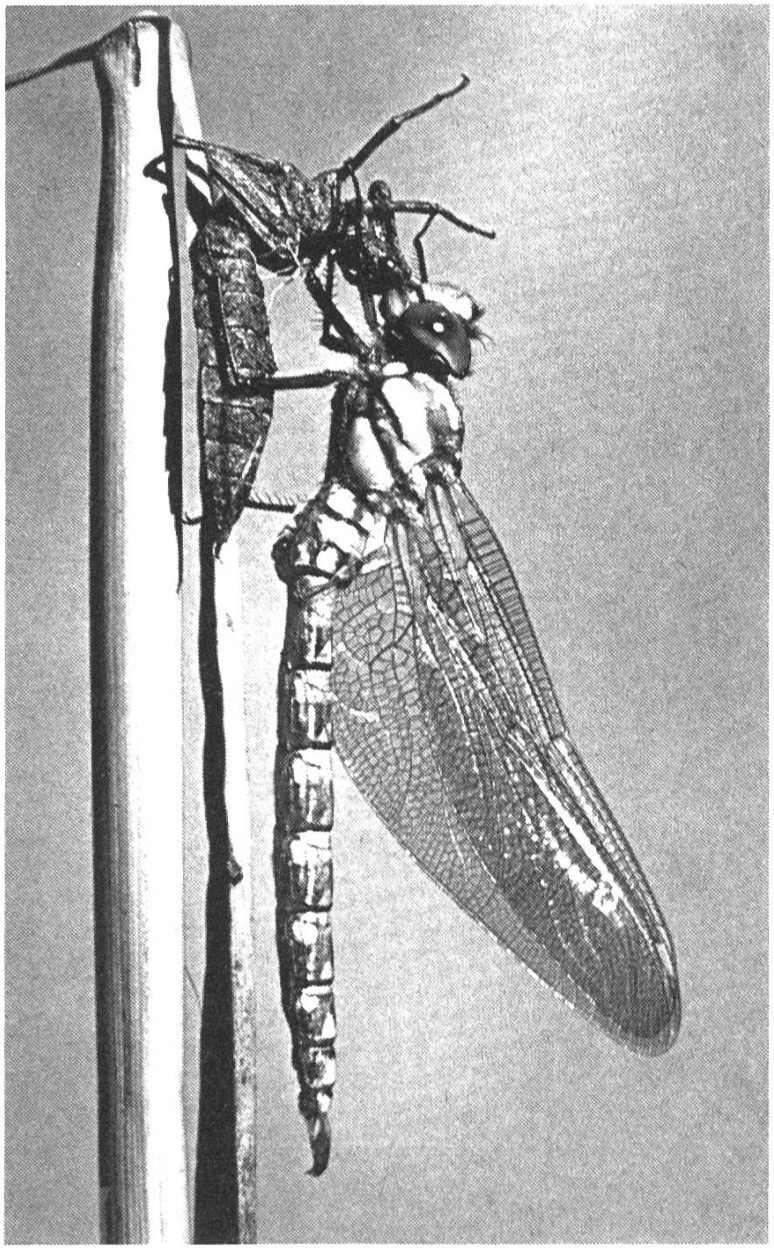
AZ
3000 Bern 1

Otto R. Strub
Irene Siegenthaler

Das Libellenjahr

80 Seiten, Format
20,5×20,5 cm;
74 farbige Abbildungen,
wovon 27 ganzseitige
Tafeln, laminierter
Pappband, Fr. 26.–

Gestalt und Lebensweise der Libellen haben die Menschen seit jeher intensiv beschäftigt. Dieses schön gestaltete Buch zeigt mit vielen seltenen Farbaufnahmen die Lebensweise dieser Insektenart im Jahreslauf.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach 2728, CH-3001 Bern